№ 33. Der 1838.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände,
als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 17. März. Vierter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Lokal-Begebenheiten.

Funde.

In voriger Woche wurden von dem Tagarbeiter Niesler 5 Stück Wagenleichtstabhaltketten in einem leinenen Lappen eingehüllt unter der Grabenbrücke hinter dem großen Kirchhofe vor dem Nikolaithore gefunden, und der Bezirks-Polizei abgegeben; wahrscheinlich sind dieselben von einem Diebe dorthin versteckt worden.

Beschlagnahmen.

Zu Anfang d. M. wurden polizeilich mit Beschlag belegt:

1) Eine fast ganz neue englisch-leinwandene Frauenjacke, grün, braun und weißkarirt, mit gelber Leinwand gefüttert.
2) Eine engl.-leinwandene Faltenschürze, roth, blau und weiß karrirt, auch ebenfalls noch neu.

* * *

Bei einer in dieser Woche stattgefundenen polizeilichen Haussuchung wurden nachstehende Sachen in Beschlag genommen, worüber der Nachweis des ehrlichen Erwerbs nicht geführt werden konnte:

1) Ein Mannshemde, ungezeichnet, vorn im Schlitz ein Herz gesetzt.
2) Ein Paar alte Strumpfsocken.
3) Ein klein blau-karrirtes Schnupftuch.
4) Ein dergl. mit rothen Rändern.
5) Eine blau-karrirte gefärbte Kinderschürze.
6) Eine blaugefärbte Leinwandschürze.
7) Zwei roth kattunene Tücher mit weißem Karo, in der Mitte ein Stern. (Sämmtlich naß.)
8) Ein gelbbrauner kattunener Mädchen-Spenser mit kleinen schwarzen Blümchen.
9) Einen dergleichen klein blau-karrirten Spenser.
10) Ein weißer Flanellrock mit parchentem Leib.
11) Zwei blaugestreifte Windeln.
12) Ein Paar blauwollne Frauenstrümpfe.
13) Ein weißer Leinwandsack mit einigen Löchern.
14) Ein Rest von einem alten Hemde.
15) Ein gelb und weiß geblümtes Kattuntüchel.
16) Zwei weiß und roth karrirte, zerrissene Tüchel.
17) Ein blaugestreiftes Leinwandtüchel.
18) Ein klein roth-karrirtes Frauenhalstuch, gezeichnet K.
19) Zwei porzellanene Untertassen.
20) Eine porzellanene Butterbüchse, ohne Deckel, auswendig rothbraun.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Ring.

Erzählung von Hildebert Ries.

(Fortsetzung.)

An der Spitze des Zuges ritten königliche Herolde, in reich mit Gold und Silber verzierten Wappenröcken; auf diese folgte ein Haufe der Leibwacht, angeführt bon dem Herzoge von Troppau; hinter demselben ein Zug böhmischer Ritter aus den edelsten Geschlechtern, das königliche Banner entfaltet in der Mitte. Jetzt kam Ladislaus selbst, auf einem feurigen, köstlich geschmückten Araber, den Purpurmantel nachlässig über die Schultern geworfen, so daß der goldene Harnisch sichtbar wurde, der die edle Gestalt des Fürsten-Jünglings trefflich hervorhob, milde lächelnd streifte sein Blick über die Menge, und liebreich verneigte er sich zu beiden Seiten, die enthusiastische Begrüßung der Breslauer erwiedernd. Ihm zur Seite ritt Georg von Podiebrad, eine kühne kräftige Gestalt, auf einem Apfelschimmel, in einfacher Tracht, mit kaum bemerkbarem stolzem Lächeln den Gruß des Volkes annehmend. Nun kam wiederum eine Schaar böhmischer und schlesischer Edlen, und

den Beschluß machte eine starke Anzahl Ritter und Leibwacht des Königs.

Huldvoll nahm dieser die Anrede der Rathsherren und der Bürger-Deputationen auf, reichte ihnen freundlich die Hand, und setzte seinen Zug bis zum Rathhause fort, wo er vom Bürgermeister, den Räthen und Schöppen feierlich empfangen, sich in den Fürstensaal begab.

Unsere drei Freunde hatten sich von dem Volksstrome mit hinwegreißen und ebenfalls gegen das Rathhaus zu schieben lassen, sie traten daher an die Staupsäule, um hier ungestört Alles mit Muße betrachten zu können, da gewahrte das umherspähende Auge Ulrichs auf dem Söller des Hauses zum goldenen Becher, eine Jungfrau, hehr wie eine Gottheit, majestätischen Wuchses, und von so üppiger Form, wie sie ein Apelles oder Zeuxis nur denken, aber selbst nicht einmal zu bilden verstand.

»Beim Sokrates,« rief der Entflammte aus, mit den Augen die Reizende verschlingend, »welch ein Götterbild! auf dem Söller jenes Hauses, ihr Brüder, ich bitte euch, betrachtet sie genau, und entscheidet dann, ob die Natur je etwas Schöneres hervorbringen konnte. Gewiß ist sie eine Fürstin, denn der Adel ihres Aeußeren bürgt mir dafür!«

Lächelnd erwiederte der bisher uns unbekannt gebliebene Dritte, der Sprößling eines alten Geschlechtes, dessen Ahnen schon unter Kaiser Rudolph von Habsburg zu den tapfersten deutschen Rittern gezählt wurden:

»Hierin kann ich Dir dienen, mein Ulrich, wenn Dir so gar viel an dem Namen jener Dame gelegen ist, deren Aeußeres Dich so anspricht, es ist meine ältere Schwester, Ida von Cöln, die alte Dame dicht neben ihr, meine Mutter, der Jüngling hinter ihnen mein Bruder Adolph, Leibpage des Herzogs von Brieg.«

»Himmel!« rief Ulrich ungestüm, »Barbar, wie war es Dir möglich, von einer so liebreizenden Schwester gänzlich gegen mich zu schweigen? Den Augenblick laß uns hin, ihre Bekanntschaft zu machen!«

»Nur gemach,« entgegnete Herrmann von Cöln, »Du siehst, daß uns die Volksmenge den Weg zu ihnen versperrt. Uebrigens hätte ich Dich auch schon eher davon benachrichtiget, wenn ich nicht voraussetzen müßte, daß Dir bei Deinen ächt bürgerlichen Gesinnungen an einer Dame alten Adels wenig gelegen sei.«

»Spotte nicht,« sprach Jener ärgerlich; »wir sind Alle gleich!« —

Während dieses Gespräches hatte Sigismund seine Augen auf die gepriesene Jungfrau geworfen, und wie festgebannt blieb sein Blick auf ihr geheftet. Solche edle Formen hatte er noch nie gesehen. Schlanken Wuchses, war sie dabei doch voll genug, purpurne Lippen, zwei Reihen Perlenzähne, azurblaue Augen, blondes Haar, das bis auf den Rücken herabrollte, kurz, das Ideal seiner Träume hatte sich verwirklicht.

Er konnte seinen Blick nicht mehr von ihr abwenden, und freudig durchzuckte es ihn, als er vernahm, sie sei eine Schwester seines Comilitonen.

Plötzlich gewahrte ihn auch die Jungfrau, sein starrer Blick schien sie zu befremden, sie sah ihn durchdringend an, und senkte das Auge erröthend zu Boden.

»Göttliches Wesen,« sprach er halblaut, »wer doch in Deiner Nähe wäre!«

Da weckte ihn ein lautes Lachen seiner Freunde aus seinen Träumen, unwillig wandte er sich gegen dieselben, da fluthete ein Haufe Volks heran, trennte ihn von denselben und riß ihn mit sich fort.

Mechanisch folgte er der Menge und erreichte so bald die Herberge zum Löwen, in welcher er und sein Freund Ulrich das Absteigequartier genommen hatten.

Bald darauf fand sich dieser auch ein, und foppte ihn mit seinem Liebes-Stoßseufzer, der sich für ihn, als einem künftigen Seelenhirten, gar nicht zieme, so daß er, darüber unwirsch, sich ihm entzog, und das Lager suchte, um durch den Gott der Träume sich derjenigen nähern zu lassen, welche so sehr alle seine Sinne gefesselt hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Der Süßling.

Herr Eichenbaum, der Adonis unserer Damenwelt, ist ein Männchen von solch ausgezeichneter Beweglichkeit, daß man fast glauben muß, sein Fußgestelle bestehe aus lauter Sprungfedern. Er ist unerschöpflich in Courbetten und zierlichen Pas, welche ihn von einer Dame zur andern tragen, er ist im Augenblicke hier und zugleich dort, kurz, wer nie an die Allgegenwart glaubte, hebt bei seiner Bekanntschaft gewiß alle Zweifel. —

Allein er ist auch zugleich ein Extrem der Galanterie und des Ceremoniel. Jeder Dame weiß er eine Artigkeit zu sagen, jeder versichert er seine ungetheilte Liebe, und dennoch müßte sein Herz in das Unendliche zerstückelt werden, wenn jede der Personen, denen er seine Neigung erklärt, nur im Entferntesten auf einen sehr kleinen Theil desselben Anspruch machen wollte.

Bei aller dieser Flatterie kommt er jedoch nie in Verlegenheit; macht ihm Jemand Vorwürfe über den Vorzug, den er Andern zu Theil werden läßt; so ist seine Entschuldigung sogleich so eingerichtet, daß auch nicht der geringste Verdacht einer Untreue auf ihm haften kann.

Oftmals nun verwickelt ihn seine Vorliebe für das andere Geschlecht in große Unannehmlichkeiten, aber geschickt weiß er, als bekannter Hasenfuß, etwaigen unangenehmen Erörterungen auszuweichen, und das Recht bleibt immer auf seiner Seite.

Doch nicht allein in großen Gesellschaften treibt er sein Wesen, sondern auch öffentliche Tanzhäuser sind der Tummelplatz seines Genies, wo er sich sogar zu den Kehrbesen-Lenkerinnen herabläßt, und dieselben mit einer Unmasse seiner Süßigkeiten überschüttet.

Auf einem dieser Ausflüge lernte er kürzlich die Tochter eines hiesigen Bürgers kennen, ein allerliebstes unschuldiges Mädchen von kaum 17 Jahren, die von den Eigenschaften Eichenbaums noch ununterrichtet scheint.

Wir geben ihm aber den freundschaftlichen Rath, sein Spiel nicht zu weit zu treiben. H. R.

Etwas über die Ursachen der Versesucht.

(Beschluß.)

Geräth ein Nichtpoet zufällig an einen solchen von der Versesucht befallenen Menschen: so hat er alle seine Sinne zusammen zu nehmen, um jeden, auch den entferntesten Anlaß zu einem Gespräch über poetische Gegenstände zu vermeiden. Bei der größten Vorsicht kann man indeß dies Letztere nicht immer durchsetzen; denn nicht selten fängt der Poetaster, auch wenn man ganz still schweigt, von freien Stücken über Poesie zu reden an, und wie ihm dieses und jenes gelungen sei, wie leicht ihm Alles werde, und wie wenig Mühe es ihm koste, sich selbst genug zu thun. Da das Verweilen in der Nähe eines solchen Stümpers nicht ganz gefahrlos, wenigstens nicht eben sehr angenehm ist; so theilen wir unsern Lesern als eine Art von Schutzmittel den größtentheils allgemein verständlichen Schluß der Horazischen Epistel an die Pisonen nach der Wielandschen Uebersetzung mit:

»Kluge Leute gehen einem abgeschmackten
Poeten überall behutsam aus dem Wege,
Und scheuen sich so sehr, ihn anzurühren,
Als einen, den ein böser Aussatz oder
Der Zorn Dianens plagt; nur Kinder, der Gefahr
Unkundig, laufen schreiend hinterdrein.
Wenn so ein Mensch in seinem Aberwitz,
Unwissend wo, die Nase in der Luft,
Durch alle Gassen läuft und Verse — rülpst,
Und drüber, wie ein Vogler, der auf's Amselfangen
Zu sehr erpicht ist, plump! in eine Grube fällt:
So zieh' ihn ja — so laut er schreien mag —
Kein Mensch heraus! Denn wenn Du ihm
Mit einem Seil zu Hülfe springen wolltest,
Was weißt Du, ob er nicht mit Vorsatz sich
Hineingestürzt? wie einst Empedokles
Die kühle That beging, und in den Schlund
Des Aetna sprang, damit die Leute dächten,
Er sei ein Gott geworden. Frei
Und unbenommen sei's den Verslern, nach Belieben
Den Hals zu brechen! Jemand wider Willen
Zum Leben zwingen, ist im Grunde nicht
Viel besser, als ihn morden. Laßt ihn springen,
Wohin er will; dadurch, daß man heraus
Ihn ziehet, wird's nicht besser mit ihm werden.
Die Wuth, mit einer Art, die Aufsehn macht,
Zu sterben, wird darum ihn nicht verlassen.
Warum er Verse macht, ist ohnehin
Nicht sehr begreiflich, wenn's nicht Strafe ist,
Weil er die Asche seines Vaters einst
Besudelt oder sonst an heiliger Stätte
Was Gräuliches begangen; immer ist gewiß,
Er raset, und verjagt, sobald man ihn
Mit seinem Heft in Händen kommen sieht,
Gelehrt' und Ungelehrte, wie ein Bär,
Der durch die Latten seines Käfigs durchgebrochen.
Weh aber dem, den er ergriffen hat!
Er hält ihn fest und — gleich dem Egel, der
Nicht abläßt, bis er voll ist — wird er ihn
Mit Lesen quälen, bis der Patient
Den Geist vor Gähnen aufgegeben hat.«

(13.)

Lokales.

Die Zeiten ändern sich.

Das Journal der »Eremit« berichtet in No. 26 d. J. aus Leipzig, daß die dortigen Pianoforte-Fabrikanten, den Wienern, welche noch vor 12 oder 20 Jahren in ihrem Fache ein Weltrenommee besaßen, den Rang abgelaufen hätten. Wenn dies von den Leipziger Fabrikanten gesagt werden kann, so läßt sich dasselbe wohl noch mit mehr Recht von den Breslauern behaupten, deren Fabrikate den Wienern schon längere Zeit vorgezogen werden, weil sie jene in der Hauptsache, an Stärke und Annehmlichkeit des Tones übertreffen, weshalb unsere Instrumente bereits auch schon vom Auslande gesucht werden. —

Zu den Etablissements, welche in neuerer Zeit allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, gehören unstreitig die der Herren Berndt und Bessalié. Referent, welcher Gelegenheit hatte, einige ihrer Instrumente zu prüfen, kann ihre Arbeiten mit Recht als vortrefflich empfehlen, daß unserer Stadt durch solche Männer nur Vortheil erwachsen kann, unterliegt keinem Zweifel, da Summen, welche früher dem Auslande geopfert werden mußten, jetzt im Lande bleiben und von auswärts hereinkommen. —

Das Marsfeld des Herrn R. Wanka.

Wir haben eine neue Aufstellung der Wanka'schen Cosmoramen und Soldaten-Revüen gesehen, können aber den unbedingten Tadel, den mehrere hiesige Referenten über das Ganze ausgesprochen, nicht theilen. Allerdings ist bei den Soldatenaufstellungen Manches zu erinnern, was Perspektive und Gruppirung betrifft, und es wäre bei Anfertigung dieser Unterhaltungsgegenstände nicht schwer gewesen, die mannigfachen Truppengattungen in einzelnen malerischen Schlachten- oder Lagerscenen darzustellen, jedoch bezweckt auch Herr Wanka mit denselben weiter nichts, als das Eigenthümliche der Kleidung

der verschiedenen Truppen wiederzugeben, und das ist ihm nicht ganz übel gelungen. Die neuaufgestellten Cosmoramen sind:

1) Das Städtchen Wehlen an der Elbe.
2) Ein Wasserfall der Newa in Rußland.
3) Das Kloster Muri in der Schweiz.
4) Ein spanischer Inquisitionskerker.
5) Die brennende Festung Schumla.
6) Der Brand von Mariazell.

Mehrere von ihnen werden nicht zu hoch gespannten Erwartungen gewiß entsprechen, der »Wasserfall« ist recht beachtenswerth, und der »spanische Kerker« sogar sehr gut ausgeführt, besonders ist darin die Vertheilung des Lichts zu loben. —

— d —

Lückenbüßer.

Der neue Diogenes.

Im Faß fand Diogen sein Glück —
Er schwur es Alexandern.
Des Weisen Geist — er kam zurück
Und ruht jetzt auf Leandern.

Das Heidelberger große Faß
Hat er für sich erkoren.
Zum Weisen wird er, wenn das Naß
Heraus ist, gleich geboren.

Heirathsantrag.

Zu einer Dirn'
Sprach einst Hans Zwirn:
„Willst Du mich, Kind?" —
„Ach nein!« — geschwind
Antwortet sie, —
„Doch wollen Sie,
Mein Bester, mich,
Ja sage ich!«

Miscellen.

Die Unterofficiere eines zu Conté garnisonirenden Dragonerregiments haben sich vereinigt, um theatralische Vorstellungen zum Besten der Armen zu geben. Da es ihnen an Damen gebricht, so werden die weiblichen Rollen von den Jüngsten unter ihnen gespielt. — Eine derart besetzte Gurli muß sich naiv genug ausnehmen.

Am 1. Februar Abends stürzte ein junger Mann mit durchdringendem Hülfegeschrei in ein Lyoner Kaffeehaus, und man bemerkte bei näherer Ansicht, daß ihm ein Dolch im Rücken stecke. Um diesen herauszuziehen, mußte Einer der Anwesenden sogar seine Zähne zu Hülfe nehmen; es ergab sich, daß der junge Mann von einem Liebhaber seiner Schwester dergestalt zugerichtet worden war. Man hat sich des Mörders auf der Stelle bemächtigt. —

Verzeichniß von Taufen, Trauungen und Sterbefällen in Breslau.

Getauft.

Bei St. Vincens.

Den 7. März: d. Schuhmachermstr. A. Thiem S. — Den 11.: d. Vergolder J. Bodmann S. — 1 unehl. T. —

Bei St. Matthias.

Den 11. März: d. Tagarb. A. Mittmann S. — d. Kupferschmiedges. H. Brün T. —

Bei St. Adalbert.

Den 8. März: 1 unehl. T. — Den 11.: 1 unehl. S. — d. Schneiderges. W. Schmitt S. —

Beim hl. Kreuz.

Den 11. März: d. Lieutenant F. Schöke T. — d. Sattlerges. F. Krusche T. —

Bei St. Corpus Christi.

Den 4. März: d. Tagarb. J. Goretzki T. — Den 7.: d. Trompeter im 1. Cuirassier-Reg. Fz. Adam S. —

Bei St. Moritz.

Den 11. März: d. Coloristen A. Tanhäuser T. — d. Tischlermstr. F. Richter T. — d. Getreidehdlr. F. Ertel S.

Vergnügungsschau.

Theatrum mundi.

Sonntags, den 18. März:
Konstantiopel und der Brand von Moskau.
Zum Schluß: **Ballet.** Anfang 7 Uhr.

Concert des Herrn Eben

auf der Holz- und Stroh-Harmonika, mit Unterstützung eines gutgeleiteten Orchesters, findet Sonntag, den 18. März, im Saale zu Lindenruh statt. Um allen meinen geehrten Gästen und deren Familien den Eintritt zu erleichtern, habe ich das Entrée auf 2½ Sgr. gestellt. Anfang 3 Uhr. Das Nähere auf den Anschlagezetteln.

Bittner,
Coffetier in Lindenruh.

Theater-Repertoir.

Sonnabend, den 17. März:

1) „Dein ist mein Herz," und „der kleine Hans," gesungen von Herrn Mantius.
2) „Das goldne Kreuz" Lustspiel in 2 Akten.
3) Lied von Heine und W. Taubert; „die Abende," gesungen von Herrn Mantius.
4) „Mary, Max und Michel" Lustspiel.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.